



Für die „Kronen Zeitung“ analysiert Peter Filzmaier

Das sind ihre Stärken und Schwächen

So gut sind Kern und Kurz

SEITEN 8/9

Sonntag, 21. Mai 2017 / Nr. 20.504, € 1,-

Wien Krone

Kronen Zeitung

UNABHÄNGIG

www.krone.at

Wien 19, Muthgasse 2, ☎ 05 7060-0
ABO-SERVICE 05 7060-600



Foto: AFP Photo/Mandel Ngan

ALLE BLICKE richten sich beim Trump-Staatsbesuch in Saudi-Arabien auf First Lady Melania: selbstbewusstes Auftreten, ein interessantes Outfit und kein Kopftuch. König Salman überraschte seine Untertanen mit einem Handschlag für die US-Präsidentengattin (Seite 5).

Pippa ist endlich unter der Haube



2011 sorgte Pippa Middleton mit ihrem sexy Kleid auf der Hochzeit ihrer Schwester Kate mit Prinz William für Schlagzeilen. Nun hat die 33-jährige selbst geheiratet. Ganz vorne mit dabei sind Prinzessin Charlotte (li.) und der kleine Prinz George (Zweiter von rechts).

Foto: AFP/Justin Tallis

Mimen in der Polizeischule

Wien. – Um sich bei den Dreharbeiten zum Film „Cops“ keine Blöße zu geben, drücken Schauspieler nun die Schulbank (S. 16/17).

BALLOGRAF
Werbekugelschreiber

Die beliebte Marke mit dokumentenochter Tinte!



www.ballograf.at

Anzeige

Wer kann Kanzler? Der

Kern-Kurz-Vergleich



Foto: Martin A. Jöchl
Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

Filzmaier
analysiert

Am 15. Oktober haben die Österreicher die Wahl. Im Mittelpunkt stehen dabei die Spitzenkandidaten. Bei den Regierungsparteien SPÖ und ÖVP ist es ein Kanzler-Duell. Der rote und schwarze Erfolg oder Misserfolg hängt von Christian Kern und Sebastian Kurz ab. Was sind ihre Stärken und Schwächen?

Bloß in einem Aspekt unterscheiden sich Kurz und Kern nicht: Ob man ihre Ansichten teilt oder ablehnt – sie argumentieren sowohl allgemein verständlich als auch meistens, – anders als reine Populisten, – anhand von Zahlen und Fakten.

2. Führungsqualität

In der amerikanischen Politikwissenschaft werden die Wahlmotive für einen Präsidenten als „Leadership“, Entscheidungskompetenz und Durchsetzungskraft beschrieben. Das sind exakt jene Eigenschaften, die ein österreichischer Bundeskanzler vermitteln muss. Eine Gemeinsamkeit ist, dass der US-Präsident von der Verfas-

Kann er Kanzler? Der junge und politikerfahrene Herausforderer Sebastian Kurz ist bereits seit 2011 Staatssekretär und seit 2013 Minister.

sung her über weniger Macht verfügt als oft geglaubt, und in der Regierung die formalen Weisungsrechte unseres Kanzlers noch geringer sind. Nämlich null.

Es geht also rein um das Image desjenigen, der anschaffen kann. Dementsprechend ein Symbol, dass sich die ÖVP so nach Kurz' Vorstellungen richtet. Momen-

tan gibt es in der Parteiugend oder beim linken Flügel der SPÖ mehr Abweichler.

3. Kommunikation

Selten gab es zwei Spitzenkandidaten, die kommunikativ derart professionell planen und medial Riesentalente sind. Bestes Beispiel sind ihre Bildinszenierungen. Die „Kobuk“-Medienbeobachter von der Universität Wien schreiben, dass die Beraterteams sorgfältig ausgewählte Bilder von Kern und Kurz produzieren, die Heldengeschichten transportieren und für Zeitungsleser kaum als Werbebilder erkennbar sind.

Das ist – durchaus zu Recht – als Kritik an Zeitungen gemeint, zugleich aber in Verbindung mit einer strategischen Themensetzung, auf Wechselwähler abgestimmten Botschaften sowie der Kern'schen und Kurz'schen

Wortgewandtheit ein Wahlkampftrumpf.

Weil beide dabei gut sind, ist es ein totes Rennen auf Spitzenniveau.

4. Organisationskompetenz

Der Bundeskanzler als sozusagen oberster Verwaltungsbeamter der Republik – Regierung bedeutet Verwaltung des Staatswesens –

Bleibt er Kanzler? Christian Kern ist seit einem Jahr sozusagen oberster Verwaltungsbeamter der Republik und verweist gerne auf seine Erfahrung als Vorstand in staatsnahen Unternehmen.

muss ein exzellenter Manager sein. Immerhin gibt es 130.000 Bundesbedienstete als Mitarbeiter und ein Budget mit jeweils weit über 70 Milliarden Euro Einnahmen und Ausgaben.

Alters- und berufsbedingt ist Kern im Vorteil, weil er – was er seit dem Neuwahlbeschluss prompt in vielen Interviews tut – auf seine Vergangenheit als Vorstand beim Energiekonzern Ver-

bund und den ÖBB verweisen kann. Gleichzeitig können seine Gegner hier nach längst vergangenen Leichen im Keller suchen, was im Lebenslauf des viel jüngeren Sebastian Kurz naturgemäß schwieriger ist.

5. Vertrauen

Eine allumfassende Studie, welcher Politiker besser ist, gibt es nicht. Wie will man das objektiv messen? Es geht um das subjektive Vertrauen. Die Vertrauensdaten sind wichtiger als Sympathiewerte, denn fast niemand von uns will Kern oder Kurz heiraten. Wir stimmen darüber ab, wer das Volk vertreten und regieren soll.

Im APA/OGM-Vertrauensindex wird ein Saldo berechnet, wie viele Prozent einem Politiker vertrauen oder nicht. Im März 2017 war Kurz mit 27 Prozentpunkten im Plus. Das bedeutet, dass ihm so viel mehr Österreicher vertrauen als misstrauen. Kern lag bei plus 23, alle anderen Bundespartei-vorsitzenden im Minus. Das alles war jedoch vor Kurz' ÖVP-Obmannschaft, die Septemberdaten werden entscheiden.

6. Wahl

Am Ende geht es darum, wer gewählt wird. Trotzdem sind Umfragen, ob Kern oder Kurz in einer Direktwahl gewinnt, Unsinn. Der Kanzler wird vom Präsidenten ernannt. Man kann auch als Chef der zweitplatzierten oder – wie Wolfgang Schüssel im Jahr 2000 – dritten Partei Kanzler werden.

Es geht darum, Koalitionspartner zu finden. Das ist ein Verhandlungsvorteil für Kurz, weil die ÖVP mit der FPÖ einst koalierte – und Kerns SPÖ diese Gretchenfrage erst beantworten muss.



Fotos: Zwefo, Peter Tomschi